

Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Dialoggruppen am 13.05.2019 in Mainz

In den Dialoggruppen am 13.05., zu denen alle 400 Teilnehmenden des Dialogforums eingeladen waren, wurden

1. Grundsätzliche Aussagen
2. Sorgen
3. Fragen sowie
4. Hoffnungen und Erwartungen formuliert.

Alle Leiterinnen und Leiter der Dialoggruppen haben die jeweils geführten Gespräche dokumentiert. Die Ergebnisse haben wir zur besseren Lesbarkeit in der oben benannten Struktur zusammengefasst. Zu den formulierten Fragen sind *kursiv* Antworten gegeben, soweit bisher Klärungen möglich waren.

Aufgrund der Vielzahl von Teilnehmenden können natürlich nicht alle einzelne Beiträge und Meinungen wieder gegeben werden.

1. Grundsätzliche Aussagen

- a. Der Pfarrer kommt in die Kita als Seelsorger / kirchlich Handelnder und nicht als Chef. Interessenkonflikt von Trägerrolle und Rolle des Seelsorgers wird hiermit aufgelöst.
- b. Die Kita kann mehr als bisher als eigenständiger Kirchort in der Verwirklichung der spezifischen pastoralen Dimension wahrgenommen werden (nicht als Kirchort in Abhängigkeit von einer Gemeinde). Sie kann, wenn sonst kein kirchliches Leben in einem Sozialraum mehr ist, der einzige (verbleibende) Ort von Kirche sein.
- c. Es findet eine Konzentration auf die pastorale Zusammenarbeit statt, Vernetzung kann „großräumig“ gestaltet werden. Es besteht die Möglichkeit des Zugriffs auf neue Ressourcen, eine Vielfalt der Ideen und Meinungen ist möglich.
- d. Das Trägermodell im Bistum Trier ist kein Sparmodell, die Stärkung der Kita steht im Fokus, dennoch gibt es Einsparpotenziale z.B. über die bessere Verhandlungsposition durch einen größeren Verbund.
- e. „Gemeinsam sind wir stark“. Dies gilt insbesondere für Fragen der Refinanzierung und der Verhandlungen.
- f. Kita ist und bleibt Kirchort.
- g. Die größten Chance und Hoffnung bei der Veränderung der Trägerstruktur sind insbesondere im Bereich Personal und Ansprechpartner zu sehen: Es gibt klare Zuständigkeiten im Overhead und vor Ort.
- h. Die AG Kita und Familie wird als verbindendes und gestaltendes Element wahrgenommen und wertgeschätzt.
- i. Eine Vision besteht darin: „Kita-Kinder vertreten die Kirche vor Ort“.
- j. Neue Strukturen bedeuten mehr Zeit für die Menschen.
- k. Eine klare Schwerpunktsetzung („Kita- und Familienpastoral“) im Team der Hauptamtlichen sowie eine fachkompetente Wahrnehmung dieses pastoralen Feldes ist möglich und wünschenswert („Option für die Familien“).
- l. Frei werdende Ressourcen im Ehrenamt können anderweitig im Kita-Kontext genutzt werden (von der „überfordernden Trägeraufgabe“ zu überschaubaren, machbaren und erfüllendem freiwilligen Engagement).
- m. Die ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden in den Kirchengemeinden sind von immenser Bedeutung. Diesen gilt achtsam und wertschätzend zu begegnen. Es ist allen Beteiligten wichtig gewesen diese auf den Weg mitzunehmen und ihnen auch bei neuen Wegen ihre Aufgabe zu belassen bzw. auf neue Aufgaben vorzubereiten. Dabei wurde insbesondere an Menschen gedacht, die als Trägervorteiler die Kindertageseinrichtungen bislang mit sehr viel Zeit und Engagement unterstützt

haben (Pfarrgemeinderat, Verwaltungsrat, Trägerbeauftragte, Trägerbevollmächtigte).

- n. Durch das Wegfallen der Gelegenheiten des Kontaktes über die Wahrnehmung der Trägeraufgaben muss der bislang selbstverständliche und teilweise leicht zugängliche Kontakt neu und bewusst organisiert werden.
- o. Die Erläuterung, dass hier nur verpflichtender Übergang von allen (zu verschiedenen Zeitpunkten) Sinn macht, ist nachvollziehbar.
- p. Die Professionalisierung der Trägerstruktur tut not!
- q. Personalmanagement aus einer Hand wird befürwortet, da es viele Vorteile birgt, u.a. die Option der Reduktion befristeter Verträge.
- r. Es ist gut, dass die Zukunft der Kita-Trägerschaften unabhängig und losgelöst von dem Pastoralen Weg geklärt wird. Auch finanziell muss früher eine Klärung stattfinden.
- s. Das Vertrauen in die diözesane Prozesssteuerung ist für beide Gruppen gesehen eher hoch. Der Tag als solcher wurde als wertschätzend empfunden, verbunden mit der Erwartung weiterer Transparenz ebenso der Wahrnehmung der sozialen Verantwortung.

2. Sorgen und Bedenkenswertes

- a. Die pastorale Begleitung wird womöglich lediglich spärlich oder überhaupt nicht mehr wahrgenommen, aufgrund der steigenden Zahl von Kitas einer neuen Pfarrei.
- b. Es findet einen Rückzug der Ehrenamtlichen aus dem Kooperationsfeld Kita – Gemeinde statt. Damit geht eine Entfremdung einher.
- c. Mit einer neuen Trägerstruktur ist der Kontakt zwischen Kita und Gemeinde nicht mehr gewollt.
- d. Durch das strukturelle Wegrücken in der neuen Rechtsträgerschaft der Kita besteht die Gefahr, dass auch eine inhaltliche und personelle Entfremdung von der Gemeinde erfolgt. Die Kita könnte (unbemerkt) aus dem Blickfeld der Gemeinde geraten. Ehrenamtliche verschwinden in der Kita/ für die Kita.
- e. Zeitressourcen der Leitung (z.B. für Besprechungen) gehen an den Träger und sind für Gemeinde verloren.
- f. Interesse und Verständnis für Kita nimmt ab; Ehrenamtliche hören auf statt sich umzuorientieren.
- g. Der pastorale Auftrag wird hinter den Sparmaßnahmen zurückstehen.
- h. Es besteht die Sorge, dass gewachsene Traditionen nicht bestehen bleiben.
- i. Mit dem neuen Rechtsträger wird vor Ort kein „Gesicht“ mehr verbunden sein. Das bedeutet, dass die Anonymität steigen könnte.
- j. Es gibt Befürchtung von langen Entscheidungswegen.

3. Fragen und Antworten

- a. Wie viele Ansprechpartner wird eine Kita haben?
Dies kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht klar beantwortet werden. Allerdings besteht Übereinstimmung beim Wunsch nach professionellen Strukturen und zeitnahen Entscheidungen mit kurzen Entscheidungswegen.
- b. Ist der Zeitplan haltbar? (Gründung der Rechtsform zum 01.01.2020 und Aufnahme der ersten Einrichtungen zum 01.01.2021)
Der Zeitplan soll eingehalten werden.
- c. Was wird aus den ehrenamtlichen Trägerbeauftragten?

Hauptamtliche Strukturen ersetzen weitestgehend die bisherigen Aufgaben der Ehrenamtlichen. Mitarbeit von Ehrenamtlichen ist weiterhin sehr gewünscht, beispielsweise in einem Kuratorium bei einem neuem Träger. Es soll mit den Trägerbeauftragten und Trägerbevollmächtigten an der Transformation des Ehrenamtes gemeinsam gearbeitet werden.

- d. Sollen Leitungen für mehrere Kitas zuständig werden?
Nein.
- e. Sollte es zu einer Abgabe von Kindertageseinrichtungen geben, wie wird dies geregelt?
Wenn das Bistum sich von Kindertagesstätten trennen muss, wird es ein möglichst transparentes Verfahren mit verobjektivierten Kriterien geben.
- f. Wie werden die Kitas in den künftigen Gremien der neuen Pfarrei eingebunden?
Hierzu gibt es derzeit keine Regelungen. Denkbar wären z. B. ein erweitertes pastorales Dienstgespräch, die Teilnahme an einer vierteljährlichen Pastoral-konferenz, die Mitwirkung im Pfarreirat, die Zusammenarbeit in der AG Kita und Familie.
- g. Wie werden die Kitas in der pastoralen Konzeption der Gemeinden mitgedacht und beteiligt?
Die Kitas bleiben in der Pastoral der Gemeinde sehr bedeutsam als familienpastorales Handlungsfeld. Die Pastoralen Richtlinien 12 müssen bezüglich der neuen Trägerstruktur angepasst werden.
- h. Wie kann pastorale Begleitung bei mehreren Einrichtungen gestaltet werden?
Dieses Thema wird sich in der Weiterentwicklung des Pastoralen Wegs entfalten. Es liegen bereits Erfahrungen aus bestimmten Regionen, auch im Bistum Mainz vor. Diese können in den nächsten Monaten konzeptionell aufbereitet und mit verbreitet werden.
- i. Wie wird und bleibt pastorale Elternarbeit möglich?
Es ist und bleibt eine pastorale Aufgabenfeld und Chance für die Pfarrei.
- j. Wie viel Mitspracherecht im Blick auf konzeptionelle Fragen werden Pfarrer, Pastoralteam und Gemeinde noch haben?
Das muss miteinander besprochen und in den nächsten Monaten beschrieben werden.
- k. Gibt es so etwas wie eine Probephase, die eine anschließende Reflexion und ggf. Korrektur ermöglicht?
Aufgrund Umstrukturierungen in vielen Diözesen hoffen wir auf ein Lernen aus Fehlern der anderen verbunden mit Wunsch nach der Vermeidung dieser. Es findet eine kontinuierliche Reflexion in allen Phasen des Prozesses statt. Es werden Möglichkeiten geboten, unmittelbar Rückmeldungen und Hinweise zum Prozess von allen Beteiligten zu geben.
- l. Was passiert mit den Mitarbeitenden von Kindertageseinrichtungen, falls welche abgegeben werden müssen?
**Hier kommt es darauf an, ob die Einrichtung in einer anderen Trägerschaft fortgeführt werden wird (wohl meistens der Fall)oder nicht:
Bei einer Weiterführung der Einrichtung soll es, wenn der neue Träger zustimmt, zu einem Betriebsübergang nach § 613 a BGB mit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geregelten, fortgeführten Arbeitsverhältnissen kommen. Wenn der neue Träger nicht-kirchlich ist und Mitarbeiter gerne weiter im kirchlichen Dienst bleiben möchten, soll eine Weiterbeschäftigung in einer anderen kirchlichen Einrichtung ermöglicht werden.
Wenn Einrichtungen endgültig geschlossen werden ist es ebenfalls Ziel den bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Stellen in anderen katholischen Kindertages-einrichtungen anzubieten.**

- m. Sind eingruppige Einrichtungen noch zukunftsfähig? Wird dies primär von den finanziellen Gesichtspunkten gesehen?
Derzeit ist nicht geklärt, wie das Verfahren einer möglichen Abgabe geregelt wird. Falls erforderlich, werden der Bistumsleitung verschiedene Szenarien zur Entscheidung vorgelegt. Die Größe allein muss kein zwingendes Kriterium einer Abgabe sein.
- n. Wie kann eine Beteiligung der Kitas schon in der Phase 1 des Pastoralen Weges (2019 – 2021), also der Konzeptentwicklung in den Dekanaten, in geeigneter Weise erfolgen?
Die Konzeptionierung der Umsetzung des Pastoralen Weges in den Dekanaten obliegt den Verantwortlichen vor Ort. Eine Mitwirkung ist seitens der Bistumsebene für den Prozess gewünscht und wird als hilfreich angesehen. Die Entscheidung über den Umfang der Beteiligung wird vor Ort entschieden.
- o. Was geschieht mit Fachberatung?
Dazu gibt es keine Entscheidung. In den beiden Trägerkonzepten, die sich die Steuerungsgruppe angeschaut hat, gibt es unterschiedliche Regelungen: Im Zweckverband Essen ist die Fachberatung in den Zweckverband integriert, im Bistum Trier verbleibt sie beim Caritasverband für die Diözese Trier.
- p. Wenn bis Mitte des Jahres eine Entscheidung getroffen sein soll - wo bleibt dann noch Zeit für Dialog?
Am 03.12.2018 fand eine Resonanzgruppe statt, am 13.05.2019 das Dialogforum. Informationen an und Gespräche mit Leitungen fanden in Leitungskonferenzen statt. Zum 01.01.2020 soll die Entscheidung über die Rechtsform getroffen sein. Die flächendeckende Einstellung von Geschäftsträgern (insgesamt 21,5 VZ) soll bis Dezember 2020 abgeschlossen sein. Die weitere Ausgestaltung des Unterbaus wird im Jahr 2020 weiterdiskutiert und Träger und Leitungen bei der Weiterentwicklung beteiligt. Zwei Träger und auch Leitungen haben uns nach dem Dialogforum ihre Bereitschaft zur Mitarbeit schriftlich signalisiert.
- q. Wie können verlässliche Kosten beziffert werden und besteht ein Einsparpotenzial bei einer neuen Rechtsform?
Es braucht eine nachhaltige Budgetierung für den neuen Rechtsträger. Der Zweckverband Essen erhält z.B. seit 10 Jahren vom Bistum Essen den gleichen Betrag (19,7 Mio €/Jahr) und muss damit wirtschaften. Es braucht für die Kitas bessere Verträge sowie eine transparente Umlage der Overheadkosten.

4. Wünsche/Erwartungen/Forderungen

- a. Es braucht mehr Zeitressourcen für hauptamtlich pastorale Mitarbeiter/innen für die pastorale Begleitung der Kitas und Unterstützung der Vernetzung Kita mit anderen Kirchorten. Sorge bereitet der Rückgang der Zahlen bei den hauptamtlich pastoralen Mitarbeitenden um 40 % in den kommenden 11 Jahren.
- b. Es wird eine Entlastung für den Verwaltungsrat erhofft und eine Stärkung der Rolle der Leitung.
- c. Als Erwartungen wurden formuliert:
 - Begleitung der Teams vor Ort im Veränderungsprozess ggf. regionale Infoveranstaltungen für Teams und auch für Träger.
 - Am Ende soll wirklich Entlastung stehen.
 - Der Prozess soll weiter transparent gestaltet werden.
 - Mitarbeit von Leitungen in Projektgruppen ist gewünscht.
 - Als Profil für Geschäftsträger wird auch eine pädagogische Qualifikation gewünscht - oder eine Tandem-Lösung befürwortet.
- d. Individualität soll, unabhängig von der zukünftigen Trägerstruktur, erhalten bleiben.
- e. Es sollen transparente Übergänge für alle Beteiligten geschaffen werden.

- f. Ehrenamtliche sollen weiterhin Verbindungsglied sein zwischen Pastoral/Pfarrgemeinde und Träger/Administration.
- g. Das Ehrenamt kann perspektivisch vielfältiger gestaltet werden, weil die Verantwortung für die Administration wegfällt.
- h. Es braucht klare und verbindliche Strukturen, in denen auch deutlich wird, dass Ehrenamt in Kitas weiterhin gewünscht ist.
- i. Die Finanzierung der Immobilie und der bauliche Unterhalt muss geklärt werden.
- j. Das Ankündigen, dass das Bistum möglicherweise auch Kitas abgeben muss, sorgt für Ängste und Irritationen, vor allem bei kleinen Einrichtungen. Hier ist die Erwartung möglichst zeitnah mit entsprechenden Einrichtungen in den Dialog zu gehen.
- k. Es wird erwartet, dass
 - auf Ängste und möglicherweise entstehendes Konkurrenzverhalten geachtet wird und
 - keine falschen Versprechungen abgegeben werden.
- l. Die Vernetzung und Zusammenarbeit der Kitas in einem Pastoralraum sollte gefördert und gestärkt werden (z. B. durch AGs, gemeinsame Projekte, Ideenbörse ...).
- m. Es braucht weiterhin feste Ansprechpartner (ehrenamtlich) seitens der Gemeinden für die Kita.
- n. Es sollten mehr Gottesdienste in der Kita gefeiert werden.
- o. Die Anstellung auch von muslimischen Fachkräften sollte geprüft werden, besonders im Blick auf die interkulturelle und interreligiöse Bildungsarbeit.
- p. Es braucht die Einrichtung von Personalstellen für die Pastorale Begleitung im größeren Raum.
- q. Es braucht Ansprechpartner aus der Gemeinde für die Leitung und das Team.
- r. Es sollen bestehende Fachkompetenzen an den neuen Träger weitergegeben werden.
- s. Es braucht eine Hilfestellung durch den Geschäftsträger bei täglichen Anliegen.
- t. Es braucht festgeschriebene Verbindungen zwischen Kita und Gemeinde. Die Idee einer Dialoggruppe könnte hilfreich sein.
- u. Es wird die Mitsprache der Gemeinde bei Gestaltung der Kita und Aufnahme der Kinder gewünscht.
- v. Die pastorale Vernetzung muss erhalten bleiben.
- w. Das Bistum muss in seiner Verantwortung bleiben.
- x. Das Zusammenspiel von Betriebswirtschaft und Pädagogik war allen Beteiligten sehr wichtig bei allen weiteren Überlegungen und Entscheidungen.
- y. Die Gemeinde sollte den Weg in die Kita neu finden. Dies bedeutet, dass ein aktives Tätigwerden notwendig(er) wird.
- z. Ehrenamtliche aus der Gemeinde unterstützen die Ehrenamtlichen in der Kita (z.B. die Elternvertretung) und arbeiten mit ihnen zusammen.
- aa. Es braucht ein Konzept zur Einstellung nichtchristlicher Bewerber/innen.
- bb. Ein Finanzbudget für die Pastoral in einer neuen Trägerstruktur wäre wünschenswert.
- cc. Es muss geklärt sein, wie die Kitas und die Pfarrgemeinderäte in diesem Prozess begleitet werden.
- dd. Es wird eine Klarheit der Strukturen und Verantwortlichkeiten erhofft.
- ee. Ehrenamtliche haben Zeit, Lust und die Möglichkeit, aktiv und visionär bzgl. Kitas zu sein. Hier braucht es Ideen und Zeit zum Austausch.